

züglich der früheren Gebietsansprüche durch das ehemalige Jugoslawien erinnert, was 1972 den ersten derartigen Versuch einer Aufstellung solcher Ortstafeln besonders in den Gemeinden mit einer deutschsprachigen Mehrheit verhindert hat.

Was die slowenische Sprache betrifft, so handelt es sich in Südkärnten um vier Hauptdialekte, den Gail-, Rosen- und Jauntaler Dialekt sowie den Remschenig- oder Obirdialekt um Eisenkappel, die sich ihrerseits wieder in mehrere kleinräumige bis lokale Dialekte gliedern, so daß sie sehr unterschiedlich strukturiert sind.¹³ Durch ihren jahrhundertelangen Kontakt mit dem Deutschen weisen sie sowohl in ihren phonologischen und syntaktischen Strukturen als auch im lexikalisch-phraseologisch-semantischen Bereich viele Interferenzen mit dem Deutschen auf.¹⁴ Dabei reichen die Entlehnungen bis ins Alt- und Mittelhochdeutsche des 8. bis 13. Jhs. zurück. So gehen auf Grund der Lautchronologie z.B. *šipa* ‚Fensterscheibe‘ und *winacht* ‚Weihnachten‘ wegen der fehlenden sogenannten nhd. Diphthongierung von ahd./mhd. *î* vor Verschlußlaut und der Bewahrung von inlautendem ahd. *-p-* auf das Althochdeutsche zurück und wurden vor 1050 entlehnt, denn im folgenden Frühmittelhochdeutschen des 11. Jhs. wurde ahd. *-p-* zu *-b-* erweicht und *-î* im Auslaut und Hiatus zu *-ei* diphthongiert. Wenn es aber *rëiter* ‚Reiter, Sieb‘ heißt, dann ist das mhd. *î* vor Verschlußlaut in mhd. *rîter* bereits in bairischer Weise des 12. Jhs. zu *ei* diphthongiert. Schließlich zeigt *baisati* ‚weißen, tünchen‘ zu mhd. *wîz* ‚weiß‘ den jüngsten Diphthongierungsstand mit *ai*, wie er seit dem 13./14. Jh. anzunehmen ist.¹⁵ Wortschatzuntersuchungen, die von Wien aus in den 1960er Jahren durchgeführt wurden, ergaben in einzelnen Ortsdialekten bis zu 1.700 Lehnwörter aus dem Deutschen.¹⁶ Bei einem Durchschnittswortschatz von etwa 7.000 – 8.000 Wörtern machen diese Entlehnungen bis zu einem Viertel des Gesamtwortschatzes aus. Das hat zur Folge, daß die ländlich-bäuerlich geprägten Kärntner slowenischen Dialekte einen sehr großen Abstand zur slowenischen Schrift- und Standardsprache in Slowenien aufweisen, noch dazu wo diese durch den national gelenkten Purismus des 19. Jhs. von Germanismen gereinigt und diese durch Übernahmen aus anderen slawischen Sprachen oder durch Neubildungen ersetzt wurden. Hinsichtlich ihrer volkstümlichen Bezeichnungen werden die slowenischen Dialekte nach der mittelalterlichen deutschen Bezeichnung der Slawen als Winden heute noch als *Windisch* und ihre Sprecher als *die Windischen* benannt, was bis zum Ersten Weltkrieg auch in allgemeinem Gebrauch wertfreie, neutrale Bezeichnungen waren. Diese Gegebenheiten aber

13 Neben Untersuchungen einzelner Ortsdialekte bieten Gliederungskarten und Charakterisierungen Ramovš 1957, Logar 1975, S. 107ff., und Fischer 1980, S. 88ff.

14 Vgl. Lessiak 1910 und Prunč 1979, zum wechselseitigen Einfluß Pohl 1993 und zum slowenischen Einfluß auf das Deutsche Neweklowsky 1990.

15 Vgl. die Beispiele bei Lessiak 1903 und die Chronologien bei Kranzmayer 1956, S. 12 und 48f.

16 Vgl. Zerzer 1962 und Nogradnik 1964.